

Das versteht man kaum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 23

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489428>

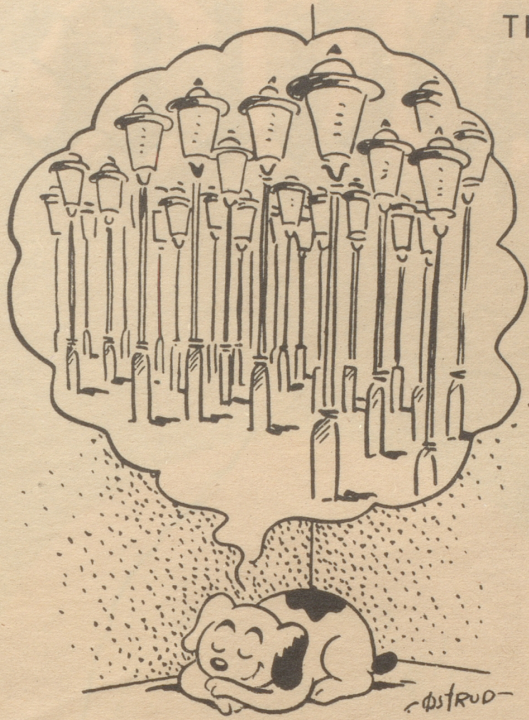
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TRÄUME



Fides träumt vom Paradies!

Tyrhans



Copyright by Punch

!!

Das versteht man kaum ...

Im Londoner Hydepark kann bekanntlich jeder seine Meinung sagen. Kürzlich hielt dort ein Agitator folgende Rede: «Wenn die Aera des kleinen Mannes anbrechen wird, dann könnt ihr alle Vorteile der Reichen genießen. Ihr werdet im Park Lane spazieren gehen können, werdet einen Zylinderhut ...»

«Entschuldigen Sie», unterbrach ihn ein Zuhörer, «ich würde doch eine Mütze vorziehen» ...

«Nun ja, wie Sie wollen, dann eben eine Mütze. — Ihr werdet in Gehrock und in gestreifter Hose ...»

«Entschuldigen Sie», unterbrach den Redner wiederum der Zuhörer, «ich fühle mich aber in Knickerbocker bedeutend wohler.»

«Nun gut, wenn Sie unbedingt darauf bestehen, sollen Sie auch Ihre Knickerbocker behalten. Aber» — und der bereits wütende Redner ließ seine Stimme anschwellen — «ihr werdet im Rolls-Royce zur Arbeit fahren ...»

«Entschuldigen Sie», ertönte es da wieder, «ich möchte lieber bei meinem

Fahrrad bleiben — es ist wesentlich gesünder ...»

Der Redner polterte vom Podium herunter und stürzte auf den Mann zu, faßte ihn am Rockkragen und schüttelte ihn. — «Paß mal auf, mein Lieber», zischte er ihm zu, «wenn die Aera des kleinen Mannes kommt, dann wirst du, das kann ich dir bestimmt versichern, genau das tun, was dir befohlen wird.»

+

«Sie armer Mann!», sagte die freundliche Dame zum Bettler. «Stehen Sie denn ganz allein in der Welt — oder

haben Sie wenigstens eine liebe Frau zur Seite?»

«Señoral!», antwortete der Bettler entsetzt und reckte sich stolz auf. «Glauben Sie, ich würde mich von fremden Damen unterstützen lassen, wenn ich noch eine Frau besäße, die mich ernähren könnte?»

Frafabo

Das beanstandete «Daf»

Ein Schriftsteller erhielt ein Gerichtsurteil, dessen Begründung in folgende, heute vielfach noch übliche, unschöne Form gekleidet war:

In Erwägung

daf
daf
daf usw., vier Seiten lang.

Der Poet schrieb dem Gericht folgende Zeilen:

«Der, der die, die die diversen Dafwendungen dauernd in Darlegungen darbieten, dazubringt, daf das ‚Daf‘ darob dauernd dahinfällt, darf danach die Dankbarkeit, die die didaktischen Dichter dieserhalb diesem Dienst darbringen, dagegennehmen.»

Lothario

Pon-Pon

763

Dieser wie eine Glocke klingende Name ist derjenige unseres Pudels, der so nett ist, wie sein Name klingt. Sein Fell zieren einige Pon-Pons, an allen Füßchen ein Pon-Pon und auf dem Schädel eines mitten zwischen den beiden Ohren. Die Leute meinen, er sehe putzig aus und sei gewiß so harmlos, wie der Klang seines Namens. Nicht immer. Wenn er böse ist, sträuben sich die Haare seines stolzen Schnauzbartes. Neulich schlief Pon-Pon in seinem uralten Sessel aus Großmutter's Nachlaß. Plötzlich begann Pon-Pon im Schlafe zu knurren, erst leise, so zwischen den Zähnen hindurch, dann lauter mit gefletschtem Gebiß. Plötzlich stand er schlaftrunken auf, biß wütend in seine Teppichunterlage, schüttelte sie, wie man einen Gegner bewegt, dem man den Garaus machen will. In der Hitze dieses Traumgeflechtes verlor er die Balance und fiel zu Boden. Pon-Pon machte große Augen und Fritz rief ihn an: «Du wolltest wohl den Teppich zerreißfen, um von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich einen neuen zu bekommen!»

Reisegesellschaften prompt
und preiswürdig verpflegt!

Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

**HOTEL
WILKER
WILDHAUS**

Das ganze Jahr offen!

Telephon (074) 7 42 21 / 22

Terrassen-Restaurant — Orchester — Bar — Kegelbahnen
Landwirtschaft — Spezialität: Bachforellen, Guggeli, Vesperplättli, eigene Patisserie. — Besitzer: Familie Dr. Hilly-Forrer